№ 22. Sonnabend, den 26. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

26. Sitzung vom 24. Januar.

Eingegangen ist ein Beschluß des Bundesraths über Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt bei den Zöllen und Verbrauchssteuern.

Gegenüber den Beschwerden Gehlerts, daß das von der sächsischen Kleinindustrie gebrauchte Holz nicht als Brennholz zollfrei eingehe, sondern als Nutzholz mit Zoll belegt werde, erwidert

Staatssekretär v. Maltzahn: Das Scheitholz müsse nach dem Zolltarif frei eingehen, anderes Holz der Verzollung unterliegen. Es sei vielleicht zweckmäßig, die zollfreie Einfuhr der Holzarten auszudehnen.

Bundesbevollmächtigter v. d. Goltz erklärt, es sei nicht angängig, Nutzholz unter dem Namen Brennholz eingehen zu lassen. Nach kurzer Debatte wird der Titel Zölle bewilligt.

Staatssekretär Maltzahn erklärt, den vom Reichstag angenommenen Petroleumfaßzoll habe der Bundesrath abgelehnt. Die Errichtung eines Reichstarifamtes erscheine dem Bundesrath unzweckmäßig.

Auf die Anfrage Broemels über die Stellung des Bundesrathes zur Aufhebung des Identitätsnachweises erklärt Maltzahn, der Bundesrath verhiele sich ablehnend, da nach seiner Ansicht die Folgen der Maßregel nicht zu übersehen seien.

Menger befürwortet Maßregeln zum Schutz des heimischen Tabakbaues. Zu der von der Kommission beantragten Resolution um eine Enquete darüber, wie weit eine Erleichterung der Formen bei der Veranlagung und Erhebung der Tabaksteuer sich empfiehlt, wozu Duvigneau und Mueller das Wort nahmen, sagt der Staatssekretär eine eingehende Erwägung zu. Er sei bereit, jede im Interesse des heimischen Tabakbaues wünschenswerthe Erleichterung zu fördern, soweit nicht das finanzielle Interesse kollidire. Die Resolution wird angenommen, der Etat der Zölle und der Tabakssteuer wird genehmigt. Sonnabend 11 Uhr: Ostafrikanische Vorlage.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 24. Januar.

Die Vorlage betreffend die Ausübung der Polizei in den Kreisen Teltow und Niederbarnim und in Stadt Charlottenburg durch den Polizeipräsidenten von Berlin wird an eine Kommission verwiesen.

In der ersten Berathung der Vorlage über die Kosten königlicher Polizeiverwaltungen in Städten hebt der Minister des Innern den geäußerten Bedenken gegenüber hervor, daß der Entwurf den Kommunen weder eine finanzielle Mehrbelastung noch eine pekuniäre Erleichterung schaffen, vielmehr nur angemessen vertheilen wolle, was einzelne Kommunen für die Ausübung der betreffenden Polizeizweige durch die Ortspolizei aufzuwenden haben würden. Zu dem Ende seien die Städte nach der Einwohnerzahl in drei Klassen getheilt und darnach die Beitragspflicht geregelt worden. Der frühere, von Puttkamer vorgelegte Entwurf habe die Theilung der Kosten zwischen Staat und Kommune bezweckt.

Zelle bemängelt, daß der Entwurf eine zu hohe Belastung der Städte, namentlich Berlins, herbeiführe.

Eynern widerspricht dem Vorredner und findet die höhere Heranziehung Berlins ganz gerechtfertigt. Die Vorlage wird an die bereits im Vorjahre eingesetzte, jedoch um sieben Mitglieder verstärkte Kommission überwiesen.

Der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Stempelsteuer geht, nachdem Finanzminister Scholz erklärt hat, daß eine Herabsetzung des Stempels bei Immobilien sich nicht rechtfertige, an eine Vierzehner-Kommission. Nach unerheblicher Debatte geht der Entwurf, betreffend die Reliktenbeiträge der Elementarschullehrer an die Unterrichtskommission.

Die nächste Sitzung findet Freitag um 11 Uhr statt. (Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.)

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar 1889.

— Der Kaiser nahm am Donnerstag die laufenden Vorträge entgegen und empfing den Erzbischof Dr. Crementz.

— Der Kronprinz hat der „Kreuzztg.“ zufolge in der Person des zur Zeit bei der deutschen Botschaft in Paris als Militär-Attache befindlichen Hauptmanns v. Falkenhayn einen Militär-Gouverneur erhalten.

— Behufs Verleihung neuer Fahnenbänder für das Füsilier- und 2. Bataillon des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments war Mittwoch gegen 1 Uhr Se. Majestät der Kaiser in der in der Alexanderstraße belegenen Kaserne erschienen. — Anwesend waren der Kommandeur des Gardekorps, General v. Meerscheidt-Hüllessem, der Divisionskommandeur v. Kaltenborn-Stachau, der Brigadekommandeur Generalmajor v. Holleben, sowie der Chef des Militärkabinets, Generallieutenant v. Hahnke. Das Regiment war auf dem Kasernenhofe aufgestellt. — Das erste Bataillon bildete Spalier, während das Füsilier- und 2. Bataillon Kareeformation mit der Front nach der Alexanderstraße genommen hatte. Durch den Präsentirmarsch begrüßt, schritt der Kaiser die Fronten ab; nach einer Ansprache, in welcher Se. Majestät namentlich die Tapferkeit und Treue des Regiments in Krieg und Frieden betonte und auf die glorreiche Vergangenheit desselben hingewiesen, überreichte der Kaiser die Fahnenbänder den Bataillonskommandeuren. Der Oberst des Regiments, v. Rauchhaupt, dankte durch ein Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn, in welches das Regiment begeistert einstimmte. Sodann ließ der Kaiser das Regiment im Parademarsch an sich vorüberziehen, und zwar die alten Mannschaften in zwei, die Rekruten in einem Gliede. Nach Schluß der militärischen Feier begab sich der Kaiser in das Offizier-Kasino des Regiments, um an einem von den Offizieren veranstalteten Diner Theil zu nehmen. Gegen 1/2 4 Uhr verließ der Kaiser unter stürmischen Hochrufen der auf der Straße versammelten Menschenmenge im offenen Wagen die Kaserne.

— Die „Magdeb. Ztg.“ meldet: Der Geschäftsführende Ausschuß für Errichtung des Kyffhäuser-Denkmals der deutschen Krieger für Kaiser Wilhelm giebt kund, daß die Genehmigung des Kaisers zum Denkmalsbau ertheilt ist, sowie daß der Fürst Schwarzburg-Rudolstadt endgiltig das Protektorat übernommen habe.

— In parlamentarischen Kreisen sieht man der Ernennung eines Generals der Landarmee zum Chef der Admiralität an Stelle des Grafen Monts entgegen. Die Funktionen des neuen Oberkommandanten der Marine sollen von der Marineverwaltung getrennt und diese unter dem Namen Reichsamt der Marine dem Kontreadmiral Heusner (dem jetzigen provisorischen Direktor des Marinedepartements) übertragen werden.

— Ausländische Blätter berichten, daß eine Verbindung zwischen dem Grafen Herbert Bismarck und einer sehr schönen und reichen Dame der englischen Aristokratie geplant gewesen sein solle, doch sei das Verhältniß gänzlich abgebrochen worden. Fürst Bismarck soll gesagt haben, daß er sich der Verheirathung seines Sohnes mit einer Ausländerin entschieden widersetze.

— Der Reichskanzler erschien gestern Nachmittag im Reichstage und konferirte in einem Zimmer mit den Abgg. Frh. v. Franckenstein und v. Bennigsen. Man bezweifelt, daß der Reichskanzler am Sonnabend an der ersten Lesung der ostafrikanischen Vorlage theilnehmen werde.

— Hinter den Kulissen im Reichstage spielten sich nach einen Bericht der „Freis. Ztg.“ während der Sitzung am Donnerstag interessante Vorgänge ab. Bekanntlich hatte der Seniorenkonvent am Mittwoch beschlossen, die erste Berathung der Kolonialvorlage am Sonnabend vorzunehmen und nach der ersten Berathung die Vorlage alsdann an eine Kommission zu verweisen. Diese Vorschläge gingen im Wesentlichen gerade von den Freunden der Vorlage aus. Dieselben hielten eine Kommissionsberathung schon deshalb für angezeigt, weil die Regierung selbst in der Begründung der Vorlage nähere vertrauliche Mittheilungen zur Erläuterung der Vorlage in Aussicht stellte. Als Fürst Bismarck von diesen Beschlüssen des Seniorenkonvents erfuhr, zeigte er sich sehr ungehalten, fuhr in den Reichstag und ließ sich erst Frhrn. v. Franckenstein, dann Herrn von Bennigsen herausrufen. Letzterer verweilte über eine halbe Stunde beim Reichskanzler und kehrte dann mit sehr geröthetem Antlitz in den Sitzungssaal zurück. Der Kanzler hatte verlangt, daß die erste Kolonialdebatte schon an diesem Freitag vorgenommen werde, ohne Kommissionsberathung müsse die zweite Lesung sofort folgen. Sowohl Herr von Franckenstein wie Herr von Bennigsen wiesen auf die großen Unzuträglichkeiten hin, in den einmal getroffenen Vereinbarungen etwas zu ändern. Nach den Verhandlungen mit den genannten Abgeordneten erschien der Kanzler im Sitzungssaal, und es

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

21.) (Fortsetzung.)

Eine geringe Anzahl der Araber hatte sich von der Schaar der Uebrigen abgelöst und sich dem zweiten Trupp der Schiffbrüchigen, Murad, Sirasti und Fatmah nebst dem Kapitän und dem Steuermann entgegengeworfen; statt sie jedoch anzugreifen, hatten sie gestutzt, Halt gemacht und nur eine Stellung eingenommen, welche die Ueberfallenen hinderte, den Schutz der Klippen seitwarts zu gewinnen. Der Grund des seltsamen Zurückhaltens der Beduinen war, daß sie sich wider ihr Erwarten Glaubensgenossen gegenüber sahen, Arabern wie sie selbst, die sie in Murad, Sirasti und Fatmah erkannten, und vornehmen Arabern, wie deren Kleidung anzudeuten schien. Der Vortrupp der Seeleute, den sie gesehen, bestand aus Christen, Ungläubigen („Hunden der Hunde“ nach dem arabischen Schmähjargon), die zu verfolgen, zu plündern und ins Sklavenjoch zu führen ihr Religionsgesetz ihnen gebot und um welche sich auf diesem entlegenen Eilande zu kümmern die lässigen tunesischen Behörden schwerlich weder Zeit noch Lust hatten. Hier aber sah man Araber vor sich, Religionsgenossen, vornehme Landsleute, die sicherlich unter dem Schutze des Gesetzes des Beys standen, vielleicht in seinem Auftrage sich nach seiner Zitadelle auf dem Eilande begaben.

Die Bedrohten hatten sich zu einer dichten Gruppe zusammengedrängt, entschlossen, sich auf's Aeußerste zu vertheidigen, da ihnen der Rückzug seitwärts nach den Klippen hin abgeschnitten war und die Flucht nach rückwärts keinen Schutz bot, da sie die behenden Araber nach wenigen Schritten erreicht haben würden.

Dem die Beduinen aufmerksam beobachtenden Murad war jedoch das Zögern derselben nicht entgangen und er hatte es richtig gedeutet. Er trat einen Schritt vor und sagte entschlossen, in stolzer Haltung und gebieterischem Ton:

„Ich bin Kommandant in der Armee des Beys. Ich befehle Euch, meine Begleiter unangetastet ziehen zu lassen und uns nach der Zitadelle zu führen. Eine Belohnung soll demjenigen zu Theil werden, die mir gehorsam; strenge Strafe trifft die, welche sich meinem Befehle zu entziehen wagen.“

Der Haufe der Araber hatte sich gemehrt; die meisten des Haupttrupps ließen von der Plünderung der überwältigten Matrosen einstweilen ab und stießen neugierig zu dem zweiten Trupp, von dem sie die überraschenden Neuigkeiten vernahmen. Murads Worte hatten Eindruck gemacht und würden vielleicht ihren Zweck erreicht haben, wenn nicht ein Zufall, der stärker auf die Gemüther der Beduinen wirkte, als die Worte des Redenden, es verhindert hätte.

Murad hatte, indem er sprach, mit befehlender Geberde den Arm ausgestreckt; er hatte dadurch seinen Burnus geöffnet und seine reich geschmückte Kleidung, ja, noch schlimmer, der mit Edelsteinen kostbar besetzte Yatagan war sichtbar geworden. Die gierigen Blicke der Räuber hefteten sich auf die Reichthümer dieser Waffe, sie fühlten sich von dem Anblick einer solchen Beute, die ihnen winkte, berauscht und der durch Murads Rede hervorgerufene Eindruck begann zu schwinden vor der neu und doppelt erwachten Sucht zum Plündern. Sie beriethen.

Aber sie beriethen nicht die Freigebung der Bedrohten, ihre geflüsterten Aeußerungen sprachen nur noch von den Kostbarkeiten jener Waffe, von der Pracht jener Kleidung, von dem Umstande, der ihren scharfen, prüfenden Blicken nicht entgangen war: daß jeder der drei arabischen Fremdlinge unter dem linken Arm einen kastenartigen Gegenstand trug, der sich unter dem verhüllten Burnus markirte, — sicherlich Schätze, wie man sie bei so vornehmen Arabern vermuthen durfte, und vielleicht genug, die Waffen des gesammten Stammes damit zu schmücken und ihn reich zu machen.

Die Gier nach dem Besitz siegte über die Mahnungen der Furcht und der Vorsicht. Ein halbes Dutzend der Raubgesellen löste sich plötzlich, den Uebrigen zuvorkommend, kurz entschlossen von dem großen Haufen ab und stürzte sich mit geschwungener Waffe auf die kleine Gruppe der Fremden — der Kampf begann.

Die Schiffbrüchigen hatten, als sie an der unruhigen Haltung der Beduinen das nahe Losbrechen der Gefahr erkannten, die Gegenstände, welche sie trugen und die den Gebrauch des einen Armes gehindert haben würden, vor sich auf den Boden niedergestellt, sich mit dem Rücken an einandergestellt und so gut als möglich Position genommen; dann zogen sie ihre Waffen. Sirasti und Murad führten ihre Yatagans und führten sie, geübt im Gebrauch dieser Waffe, mit Geschick Fatmah, funkelnden Auges, die perlengleichen Zähne auf die Unterlippe gepreßt, die Flügel ihrer schönen griechischen Nase vor Erregung gebläht, schwang in ihrer schmalen weißen Hand einen langen zirkassischen Dolch, den sie aus dem Gürtel gezogen; alle Drei hatten ihre Burnus' abgerissen und um den linken Arm geschlungen, um ihn als Schild zu gebrauchen. Der Steuermann trug ein Handbeil, das er vom Wrack mit sich genommen, der herkulisch gebaute Käpitän ebenso ein Stück Spiere, die obere Hälfte des abgebrochenen Bootmastes, den er beim Verlassen seiner Jolle in derselben gefunden und jetzt wie eine Keule um den Kopf schwang.

Der Kampf drohte, trotz der Ungleichheit der Streitkräfte, ein langer zu werden. Die eine Partei kämpfte für ihr Leben, ihre Freiheit vom drohenden Sklavenjoch, für einen Reichthum, den sie, wenn man ihn ihr raubte, mit Armuth und Hülflosigkeit zu vertauschen hatte, — die andere Partei stritt unter der wilden Gier, dies Alles sich anzueignen, was jene ebenso heiß zu vertheidigen entschlossen waren. Schußwaffen welche dem Kampfe ein schnelles Ende zum Nachtheil der Angegriffenen bereitet haben würden, besaß keine von beiden Parteien: Die Angegriffenen hatten sich bei dem Schiffbruch nicht mehr mit solchen zu versehen vermocht; die Beduinen hatten vorsichtiger Weise und auf ihre Uebermacht bauend, keine Schußwaffen mit sich genommen, um nicht durch den Lärm eines Feuergefechtes die Besatzung der Zitalle zu alarmiren, da sie mit dem kleinen Häuflein erschöpfter und sicherlich zum größten Theil waffenloser Unglücklicher im leichten Handgemenge fertig zu werden erwarten durften.

Die eigenartige und höchst unpraktische Kampfweise dieser halbwilden Beduinenstämme war ein weiterer, günstiger Umstand für die Schiffbrüchigen. Ein geschlossener Massenangriff ist ihnen nur beim heimlichen, unvermutheten Ueberfall bekannt; — wo sie auf geregelten Widerstand stoßen, kennen sie nur den Einzel-

schien auch eine Zeit lang, als ob er beabsichtige, nach Schluß der Sitzung bei Besprechung der Tagesordnung noch persönlich einen Versuch zu machen, vor dem Plenum eine Aenderung des vereinbarten Geschäftsplanes durchzusetzen. Indeß zog sich die Diskussion über die Tabaksteuer sehr lange hin und der Kanzler verließ nach 4 Uhr den Sitzungssaal. — Warum die Afrikavorlage derart beschleunigt werden soll, ist um so weniger einzusehen, als gewisse militärische Dispositionen in Erwartung der Annahme der Vorlage bekanntlich schon im Voraus in der Ausführung begriffen sind. Auch ist ja Herr Wißmann zur Durchbringung der Vorlage gar nicht erforderlich.

— Am 27. Januar werden sämmtliche Fahnen und Standarten, die bisher im Palais Kaiser Wilhelms waren, in das königliche Schloß zu dauerndem Aufenthalt gebracht.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat am Mittwoch mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Wahl des Abg. Henneberg (Gotha) für gültig zu erklären. Wie thatsächlich festgestellt ist, hat die großherzogliche Regierung durch einen Erlaß die Behörden darüber „belehrt“, daß zwar nach dem von der Wahlprüfungskommission aufgestellten Grundsatze das generelle Verbot sozialdemokratischer Wahlversammlungen die Ungültigkeit der Wahl nach sich ziehe, daß aber im vorliegenden Falle der sozialdemokratische Kandidat, der frühere Reichstagsabgeordnete Bock, erweislich sich auf den Umsturz der bestehenden Gesellschaftsordnung u. s. w. zielender Bestrebungen schuldig gemacht habe und daß deshalb (sic !) auf ihn der in Rede stehende Grundsatz der Wahlprüfungskommission keine Anwendung finden könne. In der That ist dem Kandidaten nur in einer einzigen, am 20. Februar 1887 abgehaltenen Versammlung gestattet worden, zu seinen Wählern zu sprechen. Im übrigen ist derselbe verhindert worden, von dem zur Vorbereitung zur Wahl wirksamsten Mittel, der Abhaltung öffentlicher Versammlungen Gebrauch zu machen. Die Mehrheit der Wahlprüfungskommission hat gleichwohl die Wahl des nationalliberalen Abg. Henneberg für gültig erklärt, obgleich derselbe nur eine Majorität von etwa 1000 Stimmen erlangt hat. Die Minorität, Zentrum und Freisinnige (Dir. Hermes) machten vergeblich geltend, daß der Grundsatz, wonach sozialdemokratische Kandidaten, falls ihnen unter das Sozialistengesetz fallende Bestrebungen zur Last fielen, von der Abhaltung öffentlicher Wahlversammlungen auszuschließen seien, der gesetzlichen Bestimmung bezüglich der Wahlfreiheit widerspreche; daß ferner der Kandidat Bock nicht schwerer belastet sei, als die Mehrzahl der sozialdemokratischen Abgeordneten, denen die Abhaltung von Wahlversammlungen mit Recht gestattet worden sei, daß ferner die Behauptung der großherzoglichen Regierung bezüglich des Bock, zu deren Vertretung der Bundesrathsbevollmächtigte v. Heerwarth in der Kommission erschienen war, für die Wahlprüfungskommission nicht maßgebend sein könne. Die Kommission hat durch ihren Beschluß demnach auch den alten Grundsatz, daß Wahlen, bei denen ein Verbot von Wahlversammlungen vorliege, für ungültig zu erklären seien, wie das s. Z. bei den Wahlen der Abgg. Haenel und Richter geschehen ist, verleugnet und einer Praxis die Thür geöffnet, mit deren Hülfe die Behörden sozialdemokratischen Kandidaten die Abhaltung öffentlicher Wahlversammlungen untersagen können. Mit der Annahme des Antrags der Kommission würde der Reichstag auf den Schutz der Wahlfreiheit verzichten.

— Zum Justizminister soll der Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling bereits ernannt sein. Zum Staatssekretär im Reichsjustizamt ist der elsaß-lothringische Unterstaatssekretär für Kultus und Justiz, v. Puttkamer designirt. Herr v. P. ist ein Vetter des Ministers.

— Wie man dem „Bln. Tgbl.“ mittheilt, ist in der nächsten Zeit ein großes Avancement in den Chargen der Majors und Hauptleute in der Armee bevorstehend.

— Die „Germania“ veröffentlicht einen Aufruf zur Befreiung der gefangenen Missionäre in Ostafrika. Die vom Buschiri zerstörte Missionsstation Pugu ist vor elf Monaten durch Sendboten der deutschen St. Benediktus-Missionsgenossenschaft auf einer waldigen Anhöhe, einige Stunden von Dar-es-Salem entfernt, gegründet worden. Der Feind fand bereits Vieles zum Zerstören vor: eine schöne Kapelle, ein geräumiges, wohlgebautes Wohnhaus für die Missionäre und ein zweites für die Schwestern, ein großes Waisenhaus für hundert Kinder und Asylbedürftige, eine Schule, ein Gebäude mit Werkstätten verschiedener Handwerke und ein anderes für die Oekonomie; verwüstet wurden zwanzig Morgen urbar gemachtes Land mit jungen Palmen-, Bananen-, Gemüse- und Getreide-Pflanzungen — und in einem Garten daneben die Gräber zweier Opfer der Berufstreue, eines Bruders (Wendelin Schön) und einer Schwester (Lioba Ellwanger) nebst den Gräbern der zwei ersten getauften Negerkinder. Für ihr unmenschliches Blutwerk trafen die Wilden noch acht Missionäre und zwei Missionsschwestern an — zwei andere waren schon vor Monaten zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ins Mutterhaus zurückgeschickt worden —, umgeben von einer Anzahl wehrloser Katechumenen, getaufter schwarzer Kinder und von 150 jungen Negern aus dem Innern Afrikas, welche von den arabischen Sklavenhändlern geraubt, aber von den Deutschen befreit und nun dort provisorisch untergebracht waren. Die blühende Station wurde von Grund aus zerstört. Drei Mitglieder der Mission, nämlich der Bruder Benedikt Kantwerk aus Sachsen, der Bruder Petrus Michl aus Baiern und die Schwester Martha Wanzing aus Westfalen starben als Märtyrer ihres Berufes, von den Messern der Wüthenden unmenschlich zerfleischt. Mit Hilfe befreundeter Eingeborener blieben von Blutbad und Gefangenschaft verschont: der apostolische Propräfekt P. Bonifacius Fleschütz, nebst den Brüder Fridolin Braun und Joseph Irrgang, alle drei aus Baiern. Die Uebrigen, drei Brüder und eine Schwester, der Katechet Fr. Ildefons Kauer aus Ostpreußen, Br. Romuald Hofmann aus Baden, Br. Ruppert Hochberger aus Baiern und die Missionsschwester Benedicta Sivering aus Westfalen, wurden sammt Allen, welche in Pugu Aufnahme gefunden, gefangen weggeführt.

— Im Widerspruch mit anderweitigen auch von uns übernommenen Meldungen verlautet, der Kriegsminister werde den Nachtragsetat betr. die Vermehrung der Feldartillerie vor dem Reichstage vertreten. Nach Beendigung der Etatsberathungen werde derselbe das Kommando eines preußischen Armeekorps übernehmen.

— Ueber die Entstehung offiziöser Artikel erhält der „Reichsbote“ von wohlunterrichteter Seite folgende Zuschrift: „Ein sehr bekannter und vielgenannter Herausgeber einer politischen Korrespondenz verkehrt jeden Tag in den verschiedenen Bureaus der Reichs-Zentralbehörden, wird dort von den Bureauchefs empfangen und sammelt durch deren Vermittelung Material bezw. Artikel für seine Korrespondenz. Diese Besuche ziehen sich zuweilen so in die Länge, daß Beamte, welche in dienstlichen Angelegenheiten zum Bureauchef zu gelangen das dringende Bedürfniß haben, nicht vorgelassen werden. Der betreffende Herausgeber erhält von diesen Stellen theils zum Druck fertige Manuskripte, theis amtliches Material, aus denen er seine Mittheilungen für seine Korrespondenz schöpft. Gelangten nun solche Mittheilungen zunächst in die betreffende, für offiziös geltende Korrespondenz, so wäre es leicht zu kontrolliren, von wem die eine oder die andere Mittheilung herstammt. Allein der betreffende Herausgeber steht, wie bereits mehrfach festgestellt und öffentlich zur Sprache gebracht worden, mit einer Anzahl von Zeitungen in Verbindung, die er mit Mittheilungen versorgt, die er in seiner Korrespondenz nicht zu bringen wagt.“

Ausland.

Petersburg, 23. Januar. In den Baltenlanden soll nunmehr das Gesetz gegen ausländische Juden, welche bisher dort als ausländische Kaufleute lebten, durchgeführt werden. Es verlautet, Allen, welche nicht bis zum 1. Mai 1888 in vorschriftsmäßiger Weise die Erlaubniß nachgesucht haben, innerhalb der russischen Grenzen Handel zu treiben, sei befohlen, ihre Geschäfte aufzugeben und ins Ausland zu gehen.

Wien, 23. Januar. In den letzten Tagen hat ein sehr herzlicher Briefwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Franz Joseph stattgefunden. Die Veranlassung dazu bot der Umstand, daß das preußische Regiment, dessen Inhaber Kaiser Franz Joseph ist, neue Fahnenbänder erhielt. Hierüber erstattete Kaiser Wilhelm persönlich seinem Verbündeten einen in warmem Tone gehaltenen Bericht, worauf Kaiser Franz Joseph durch ein in ungemein innigen Worten abgefaßtes Handschreiben dankte. — Mehrere österreichische Regimenter, welche ihre Inhaber durch den Tod verloren, erhalten nächstens neue Inhaber, darunter das 20. galizische Infanterie-Regiment (früher „Kaiser Friedrich“), welches dem Prinzen Heinrich von Preußen verliehen wird.

Rom, 24. Januar. Jene Garibaldianer, welche 1871 gegen Deutschland fochten, haben gestern zur Erinnerung an die Kämpfe bei Dijon ein Banket abgehalten und die Veranstaltung eines neuen großen, franzosenfreundlichen „Friedenskongresses“ in Rom beschlossen. Die in Dijon gehaltenen Reden waren derartig, daß selbst die hiesigen intransigenten Blätter dieselben nicht vollständig wiedergeben. An den Bürgermeister von Dijon und an den Minister Lockroy wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

Madrid, 23. Januar. Anläßlich des Namenstages des Königs empfing die Königin eine Deputation des Parlaments und erwiderte auf deren Glückwünsche, sie werde die Erbschaft ihres unvergeßlichen Gemahls getreu bewahren und in derselben Weise wie bisher fortfahren, um die Liebe des Volkes und die Gerechtigkeit der Geschichte zu verdienen.

Haag, 24. Januar. Der König der Niederlande hat in den letzten 24 Stunden viel geschlafen, jedoch wenig Nahrung zu sich genommen; er fühlte sich im Allgemeinen weniger gut. Die erste niederländische Kammer hat die Uebereinkunft mit Frankreich betr. die schiedsrichterliche Entscheidung in der Grenzfrage wegen Surinam und Cayenne angenommen.

London, 23. Januar. Nach Nachrichten, die in Sidney eingegangen sind, ist Malietoa, der frühere König von Samoa, an Bord der deutschen Kreuzerkorvette „Olga“ von Aden nach den Marshall-Inseln gebracht worden, wo er bleiben wird.

Provinzielles.

Schneidemühl, 24. Januar. Vor einigen Tagen starb hierselbst in dem hohen Alter von über 94 Jahren der Invaliden-Unteroffizier Georg Lehmhase, ein Freiheitskämpfer aus den Jahren 1813 bis 1815. Mit ihm ist der letzte Mann der hier früher bestandenen Invaliden-Kompagnie Nr. 2 in das Grab gesunken.

Elbing, 24. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Auf den Bericht vom 22. Dezember v. J. will Ich hierdurch genehmigen, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihen im Betrage von 400 000 M. und 407 700 M.,

---

kampf, den dann auch in der Menge jeder von ihnen auf eigene Hand und ohne an eine gemeinsame Organisation zu denken, führt. Zwei, drei, ein halbes Dutzend Einzelner von ihnen, der Eine ohne sich um den Andern zu kümmern und jeder wie es ihm der Moment eingiebt, stürzen hervor, führen einen Schlag, einen Stoß auf den Feind und verschwinden, zurückgeschlagen, ebenso schnell wieder in der Menge, aus der sich im nächsten Augenblick ein paar Andere zu kurzem, hastigem gleichen Angriff ablösen. Der mächtig geschwungene lange Knittel des Kapitäns sowie die durch den Burnus vor den Yataganhieben geschützten Arme Murads und Sirasti's waren unter diesen Umständen die wirksamsten Waffen. Der Kampf währte in der geschilderten Weise erfolglos schon lange genug, um die unablässig in Athem erhaltenen Vertheidiger ihres Eigenthums und ihrer Freiheit allmälig ermüden zu lassen, als ihm ein Zufall plötzlich eine entscheidende Wendung gab. Dem Hiebe eines auf ihn einsprengenden Beduinen ausweichend, der ein Handbeil führte, das er einen der überwundenen Seeleute abgenommen, strauchelte Murad und taumelte einen Schritt zurück, die Kassette zu seinen Füßen damit freigebend, auf die er, um sie zu schützen, seinen Fuß gesetzt. Blitzschnell den günstigen Augenblick benutzend, führte der schlaue Beduine einen raschen Hieb nach dem Kästchen, in der Absicht, dasselbe dadurch bei Seite und aus dem Bereich seiner Vertheidiger zu schleudern, damit man sich desselben bemächtigen könne. Der wuchtige Beilhieb aber sprengte das Kästchen auf, es flog bei Seite, öffnete sich und streute seinen reichen Schatz Juwelen, die bunt und strahlend in der Sonne blitzten, auf dem Sande aus. Der Anblick der Kostbarkeiten war ein Signal, daß die Angreifer in eine Meute hungriger Wölfe zu verwandeln schien.

Mit einem einzigen lauten Aufjauchzen, Brüllen, Jubelgeschrei stürzte die ganze Horde von demselben Instinkt getrieben wild und blindlings vorwärts, an keinen Schutz ihrer Glieder denkend, keine Waffe der Vertheidiger fürchtend — in gewaltigem unwillkürlichem Ansturm wurde das Häuflein der Schiffbrüchigen zu Boden gerannt, Niemand dachte an ihre Fesselung, Niemand an ihre Gefangennahme, Alles warf sich in trunkener Gier auf die ausgestreuten Edelsteine, auf die beiden anderen Kästen, welche unter Beilhieben in Stücke flogen, und ihren kostbaren Inhalt gleichfalls ausstreuten, den rasenden Taumel der Beduinen dadurch verzehnfachend. Zu retten war hier nichts mehr als das Leben; die Schiffbrüchigen erhoben sich, bleich, erschöpft, von Niemand beachtet, und, einem gemeinsamen Impulse folgend, flüchteten sie zwischen den auf dem Boden nach Edelsteinen suchenden und ringenden Arabern hindurch, zum Theil über sie hinweg, ins Freie, seitwärts den nahen Zerklüftungen zu, wo man ein Versteck oder einen zur Vertheidigung geeigneten festen Platz zu finden hoffte.

Fünftes Kapitel.

Zwei Stunden waren vergangen, der Platz war leer, die Beduinenhorde verschwunden und mit ihnen die farbenblitzende theure Saat, die Murads drei Kasseten auf dem Boden des Eilandes ausgeschüttet. Die Schiffbrüchigen befanden sich auf dem Wege zu der Citadelle, Niemand hatte sich mehr um sie bekümmert, auch um die gefangenen Matrosen nicht — die Räuber waren mit ihrer kostbaren Beute in das Innere der Insel, vielleicht schon in ihren Böten über das Meer hinweg nach den unwegsamen Zinöden des Wüstenlandes geflüchtet. Die Geplünderten hatten ihre gefesselten Gefährten von den Banden befreit, eine kurze Zeit geruht und dann von Neuem den Weg nach der Citadelle angetreten, von der allein man soweit Beistand erwarten konnte, um die Unglücksinsel wenigstens verlassen zu können.

Trotz des Verlustes an einigen Millionen Franks, den er erlitten, hatte Murad doch seinen orientalischen Gleichmuth bereits wiedergewonnen — ein Gleichmuth, der noch durch den Leichtsinn des charakterlosen Bösewichts befördert wurde. Durch Unthaten und Verbrechen hatte er jene Schätze an sich gebracht, — nun gut, es giebt mehr Unthaten und Verbrechen, man kann sie vollbringen und neue Reichthümer erwerben.

„Es war vielleicht unklug von uns, nicht doch lieber den Landweg nach Algier zu nehmen, wie Du mir riethest,“ sagte er zu Sirasti, zwischen diesem und Fatmah dahinschreitend. „Wir haben dem Beduinengesindel in der Wüste die schöne Beute nicht gegönnt und dafür das Beduinengesindel unserer lieben Landsleute mit ihr bereichert — das ist ärgerlicher.“

„Du vermagst noch zu spotten! Die Situation ist eigentlich zu ernst dazu,“ brummte Sirasti mürrisch. „Was beabsichtigst Du zu thun? Wagst Du, jene Spitzbuben verfolgen zu lassen, um ihnen womöglich einen Theil der Beute wieder abzujagen?“

„Wir dürfen nicht daran denken! Zunächst und vor Allem dürfen wir nicht wagen, so lange hier zu bleiben, bis im günstigsten Falle ein Resultat der Verfolgung zu erzielen wäre, denn Tage würden darüber vergehen und wir befinden uns noch auf tunesischem Gebiet: jeden Augenblick kann die Nachricht von meinem Sturz und meiner Flucht hier eintreffen und uns die Freiheit, vielleicht noch ein Bischen mehr kosten. Mindestens aber würde der Gouverneur der Insel, wenn er hörte, welche Schätze ich verloren habe, mit welchen Reichthümern ich also auf die Reise gegangen bin, aus diesem Umstande Verdacht gegen uns schöpfen und uns sicherlich unter allerlei Vorwänden und Machinationen so lange hier zurückhalten, bis er Erkundigungen über die Personen der merkwürdigen beiden Reisenden aus Tunis eingezogen. Du wirst begreifen, das dies ein heikles Experiment für uns sein würde, — für mich sowohl, wie für Dich, denn man kennt auch Dich genug, um Dich nach Würdigkeit mit Deinem Gönner und Freunde Murad zu identifiziren. — Nein, wir müssen fort von hier und wollen zu diesem Behuf so wenig als möglich Aufsehen erregen, den Verlust so gering als möglich, zum größten Theil als Tand und Spielereien hinzustellen. Es gilt, zum bösen Spiele gute Miene zu machen, Freund, harmlos zu lächeln, wo man vor Wuth bersten möchte, oder wir sind verloren.“

„Du hast Recht. Aber was werden wir anfangen? „Hast Du Lust, Dich als armer Schlucker durch die Welt zu schlagen?“

„Nein, darauf kannst Du nicht rechnen; ich bin vielmehr gesonnen, mein Vermögen wieder zu gewinnen und jede Gelegenheit, die sich mir dazu bietet, ohne viel Federlesens zn benutzen. Inzwischen aber merke wohl, daß ich, um neue Reichthümer zu erlangen, vor allen Dingen nicht laut werden lassen darf, daß ich die früheren nicht mehr besitze, sondern mir auch fernerhin den Ruf eines Millionärs vorausgehen lassen muß. Man giebt nur denen, die schon haben, und die guten Franzosen, die uns neue Schätze geben sollen, kennen und befolgen dieses Sprüchwort.“

„Richtig. Allein unser erstes Auftreten in Paris, der Weg, uns daselbst in der Gesellschaft zu installiren, wird zunächst Geld kosten . . .“

„Das wir vollauf besitzen. Die Juwelen, die ich an mir trage, mit Einschluß von einem Päckchen Banknoten als baares Geld, das ich noch besitze, umfassen einen Werth von zwei bis dreimalhunderttausend Franks. Das genügt für den Anfang. Mehr zu erhalten, ich weiß noch nicht wodurch, wird uns nicht schwer fallen, sobald man uns nach wie vor für Milionäre hält. Die Nachrichten, die von Tunis dorthin gelangen, werden nicht verfehlen, meinen Reichthum, mit dem ich mich in's Ausland zurückgezogen, eher zu vergrößern als zu verkleinern, und daß ich ihn verloren, ist ein Geheimniß, welches Niemand außer uns selbst kennt noch kennen darf. Damit ist unser Reussiren in Paris gesichert. Ich weiß, was ich von meinem lieben Paris zu halten habe! Basta!“

Die Freunde waren bei diesem Gespräche eine kurze Strecke hinter den Uebrigen hergeschritten. Der Kapitän, der sich bisher ganz seiner Mannschaft und der vorsichtigen, strategischen Leitung des Marsches gewidmet hatte, um der Gefahr einer neuen Ueberrumpelung zu begegnen, eilte jetzt zu den Passagieren zurück, mit denen er seit dem Verschwinden der Beduinen noch kaum ein Wort zu wechseln Zeit gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

zu deren Aufnahme die Stadt Elbing im Regierungsbezirk Danzig durch die Privilegien vom 17. September 1875 bezw. 4. Mai 1885 ermächtigt worden ist, auf drei und ein halb Prozent herabgesetzt werde, mit der Maßgabe, daß die in den Privilegien festgesetzten Tilgungsfristen innegehalten werden, sowie daß die noch nicht getilgten Anleihescheine den Inhabern derselben rechtzeitig für den Fall zu kündigen sind, daß die Anleihescheine dem Magistrat der Stadt Elbing nicht bis zu einem von demselben festzusetzenden Termin zur Abstempelung auf 3½ Prozent eingereicht werden. Berlin, den 2. Januar 1889. Wilhelm R. v. Scholz. Herrfurth. An die Minister der Finanzen und des Innern.

△ **Löbau**, 24. Januar. Nach dem in der unlängst stattgefundenen General-Versammlung des Fechtvereins vom Vorsitzenden Herrn Amtsrichter Jacobi erstatteten Rechenschaftsbericht sind der Vereinskasse 400 M. verblieben. Der Fechtverein, der erst seit dem 26. Februar 1888 besteht, hat bereits sehr viel Gutes gestiftet.

Dt. Eylau, 24. Januar. Herr Sek.-Lieutenant von Tiedemann von der hier garnisonirenden 4. Eskadron des 11. Dragonerregiments hat am Sonnabend unsere Stadt verlassen, um sich einer Expedition nach Ostafrika anzuschließen.

Mohrungen, 23. Januar. Dem „Ges." wird von hier gemeldet: „In Z. starb vor nicht langer Zeit nach langem Krankenlager ein junger Mensch von 21 Jahren. In der Nacht nach der Beerdigung träumte dem Geistlichen, welcher die Leiche eingesegnet hatte, daß der Beerdigte nur scheintodt gewesen sei. Nach dem Erwachen ließ ihm dieser Gedanke keine Ruhe, er stand auf, grub mit Hilfe des Nachtwächters noch in derselben Nacht das Grab heimlich auf, und fand zu seinem Entsetzen den Todten, welcher sich alles zerrissen und zerkratzt hatte, auf dem Bauche liegend und — nun wirklich todt. Um den Verwandten des Unglücklichen den großen Schmerz zu ersparen, mußte der Nachtwächter geloben, die Sache zu verschweigen, und sie ist erst jetzt bekannt geworden.

Königsberg, 24. Januar. Ueber eine verunglückte Hochzeitsfahrt erfährt die „K. H. Z." folgendes: In einem Dorfe unweit Inse wurde kürzlich eine Hochzeit gefeiert, bei welcher die Trauung in der Kirche des zuletzt genannten Dorfes stattfand. Um schneller die Heimath zu erreichen, wählte das junge Paar und die Hochzeitsgäste einen kürzeren Weg über die überschwemmten und nun zugefrorenen Wiesen. Schon war das feste Land bald erreicht, als aus dem ersten Schlitten, demjenigen des jungen Paares, ein klägliches Hilfegeschrei ertönte, in welches sich schnell auch verschiedene andere Stimmen hineinmischten. Die nähere Untersuchung ergab, daß sowohl der Brautschlitten als auch zwei andere Schlitten eingebrochen waren; die Pferde standen bis zum Kreuz im Wasser und die Personen befanden sich zwar noch in den Schlitten, die aber, da sie Wasser zogen, schnell zu sinken begannen. Eine höchst aufregende Scene fand jetzt statt. Alle Gäste machten sich an das Rettungswerk, das nach großen Schwierigkeiten auch gelang; dabei ertrank indeß ein Pferd vom Brautschlitten, das niederfiel und unter das Eis gerieth. Die verunglückten Personen hatten sich derart erkältet, daß sie sämmtlich an dem Hochzeitsschmause nicht theilnehmen konnten, sondern sofort nach Hause gebracht werden mußten, wo sie noch heute das Bett hüten.

Tilsit, 24. Januar. Am 19. d. Mts. traf in einem hiesigen Hotel eine fremde Dame ein, gab an, Schauspielerin zu sein und nannte sich Regina v. Kwiczkowsky, miethete ein Zimmer und lebte flott und guter Dinge. Gestern Abend erkärte sie dem Dienstmädchen, daß sie das Theater besuchen wolle und — ist seitdem spurlos verschwunden. Als heute früh das Dienstmädchen das Zimmer dieser Dame betrat, fand sie sämmtliche Betten der Bezüge betraubt. Der Werth der gestohlenen Wäsche beträgt 28—30 Mk. Dazu kommt noch Logis und Kost im Betrage von 12,20 Mk. Nach genauer Beschreibung ist das Frauenzimmer 25—27 Jahre alt, mittelgroß, hat schwarzes Haar und bleiche Gesichtsfarbe. Bekleidet war dieselbe mit braunem Plüschmantel, dunkelblauem Kleide und grauem Kopftuch mit schwarzem Schleier. (T. Bz.)

Posen, 23. Januar. Die Ansiedelungskommission kaufte das 1600 Morgen große Rittergut Ossowo, Kreis Wreschen, für 245,000 Mark. — Das Schwurgericht verurtheilte heute den Postunterbeamten Weingarth, welcher in der Nacht zum 21. Juli v. J. aus dem Postamt in Rawitsch die Summe von 39,250 Mk. gestohlen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Lokales.

Thorn, den 25. Januar.

— [Personalien.] Der Stations-Kontroleur Rheinen in Mannheim ist zum Ober-Steuer-Inspektor, der Hauptamts-Kontroleur Ludewig zum Hauptamts-Rendanten und der Ober-Steuer-Kontroleur Schlacht zum Hauptamts-Kontroleur bei dem neu errichteten Haupt-Steuer-Amte in Konitz, der Ober-Kontrole-Assistent Keßler in Schöneck zum Ober-Grenz-Kontroleur in Strasburg Westpr. befördert worden. Es sind versetzt worden: Der Ober-Revisor Bärwald von Pr. Stargard nach Strasburg Westpr., die Hauptamts-Assistenten Remus und Knuth in Danzig nach Konitz bezw. Thorn, der Steuer-Einnehmer Schimanski von Konitz nach Neuenburg, die Steuer-Aufseher Bruski in Flatow und Braun in Richtsfelde nach Osche bezw. Flatow und der Grenz-Aufseher Retschlag von Bahnhof Ottlotschin nach Leibitsch.

— [Versetzt] sind die Assistenten Deutschendorff von Jablonowo nach Thorn und Dickow von Thorn nach Jablonowo.

— [Eisenbahnverkehr.] Erschienen sind: Nachtrag 8 zum Güter-Tarif (Theil 2) Kilometerzeiger und Tarifsätze für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Köln (rechtsrheinisch) sowie der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn und der niederländischen Staatseisenbahn einerseits und Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg sowie der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn und der Ostpr. Südbahn, andererseits vom 1. Oktober 1885, gültig vom 1. Jan. 1889; Nachtrag 8 zum Güter-Tarif Theil 2, Besondere Bestimmungen und Tarifsätze für den Güter-Verkehr zwischen den Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg, den Stationen der Marienburg-Mlawka'er sowie Stationen der Ostpr. Südbahn einerseits und den Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Hannover, sowie den Stationen der Haga-Eystruper, Unter-Elbe'schen und Werstein-Lippstädter Eisenbahn andererseits; Nachtrag 7 zum Kilometerzeiger und zu den Stations-Tarifen für den direkten Güter-Verkehr zwischen den Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Frankfurt a. M. einerseits und den Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn und den Stationen Grajewo, Lyck und Prostken der Ostpr. Südbahn andererseits vom 1. Oktober 1883 gültig vom 1. Januar 1889; Nachtrag 7 zum Güter-Tarif, Theil 2. Besondere Bestimmungen nebst Kilometerzeiger und Tarifsätze für den Güter-Verkehr zwischen den Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn und den Stationen Grajewo, Lyck und Prostken der Ostpr. Südbahn einerseits und den Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Erfurt und der Gotha-Ohrdrufer Eisenbahn, sowie der ehemaligen Nordhausen-Erfurter, der Saale-Weimar-Gera'er-Werra Eisenbahn (mit Einschluß von Wernshausen-Schmalkalden) Arnstadt-Ichtershausen'er, Friedrichsroda'er, Hohenebra-Ebeleber, Ilmenau-Großbreitenbach'er, Ruhla'er, Weimar-Berka-Blankenhain'er, Eisenberg-Crossen'er und Zschipkau-Finsterwald'er Eisenbahn andererseits vom 1. Juni 1886, giltig vom 1. Januar 1889 ab. — Die Tarife können bei der Handelskammer eingesehen werden.

— [Nach der Steuereinschätzung] für das laufende Etatsjahr soll Westpreußens reichster Mann im Bezirk Danzig wohnen. Man hat ihn mit 420,000—480 000 Mk. Jahreseinkommen zur 35. Stufe (Staatssteuer 12,600 Mk.) eingeschätzt. Sein nächster Nachbar abwärts ist ein Bewohner des Bezirks Marienwerder mit ca. 150,000 Mk. Einkommen und 4320 Mk. Staats-Einkommensteuer.

— [Tiefbau-Berufsgenossenschaft.] Im Bezirk Marienwerder ist Vertrauensmann Herr Maurermeister F. Kampmann in Mocker und Stellvertreter Albert Hecht, Bauunternehmer, in Firma: Hecht u. Ewald zu Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 344.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzert-Sänger,] welche gestern ihre zweite diesmalige Soiree im Volksgarten-Theater gaben, haben wiederum gute Erfolge errungen. Tüchtige Sänger, tüchtige Schauspieler, gute Tänzer haben sich vereint, um dem Publikum heitere Stunden zu bereiten und dieses dankt den Künstlern durch Beifall nach Vollendung jeder Programmnummer — und die Künstler zeigen ihre Dankbarkeit durch zahlreiche Einlagen. Sei der Besuch der heutigen Soiree bestens empfohlen.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurde zunächst gegen die Arbeiterfrau Marianna Kwiatkowska-Richnau verhandelt, dieselbe war der Privaturkundenfälschung angeklagt und wurde vom Gerichtshofe zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der wegen Diebstahls angeklagte Arbeiter Anton Ryszewski-Leibitsch und der wegen fälschlicher Beschuldigung der Lehrer Franz Sodrow und Theodor Osowski zu Renczkau angeklagte Andreas Jarzembowski aus Renczkau'er Hütung wurden freigesprochen. — Der Arbeiter Friedrich Stielow-Kl. Mocker wurde wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schachtmeister Franz Polewatz-Mocker hatte in der Nacht zum 10. September v. J. in Thorn dem Nachtwächter Franz Zaworski in der Catharinenstraße Widerstand geleistet und sich außerdem eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht. Urtheil 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Stanislaus Kuliszewski-Briesen ist des Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt und erhielt 3 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von polizeilicher Aufsicht. — Der Arbeiter Franz Wittkowski von hier, zur Zeit in Haft, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle vorbestraft, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte ziemlich lebhafter Verkehr. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,80, Kartoffeln 1,80—2,20, Stroh 2,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Barsche 0,50, Zander 0,70, Bressen 0,40, kleine Fische 0,10 bis 0,25, frische Heringe 0,08 das Pfund, Puten 2,50—5,00, Gänse 6,00—10,00 das Stück, das Paar Hühner 1,40—2,00, das Paar Enten (geschlachtet) 2,00—4,00 Mk.

— [Gefunden] eine Drahtbörse in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen. — Einer Arbeiterfrau wurde vor etwa 3 Wochen eine Kanne mit Bier gestohlen. Der Dieb ist ermittelt, die Kanne beschlagnahmt. — Gestohlen ist auf der Neustadt ein Sack, in welchem sich ein Stück Rindfleisch, 2 Tauben und 2 Hasen befanden. Dem Diebe ist man auf der Spur, vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt. — Unter dem Verdachte in der Bäckerherberge einen Diebstahl an Lebens- und Genußmitteln ausgeführt zu haben, sind 2 Personen verhaftet.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,75 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 24. Januar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 M. auf Nr. 18 974.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 14 599 120 830.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 30 436 145 353 174 368.

6 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 47 552 66 312 104 962 106 473 157 623 163 219.

26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 10 422 10 595 15 065 18 592 25 168 37 883 55 086 70 145 70 398 95 355 97 417 99 285 106 159 109 261 111 883 116 249 130 977 135 111 136 174 138 055 144 457 145 022 151 301 179 950 182 147 184 315.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 964 3762 6328 9304 9647 17 880 18 311 19 732 27 862 41 878 43 971 45 210 53 578 71 284 83 711 84 141 93 142 94 301 97 978 100 623 115 687 115 693 117 632 121 138 123 012 123 441 140 451 150 026 151 213 161 662 162 282 166 676 177 061 186 488 187 659.

40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3846 10 504 17 786 22 617 27 648 29 404 37 417 40 629 41 436 41 808 45 909 46 166 49 242 66 493 66 732 69 913 77 857 80 155 81 172 83 951 89 262 92 754 92 994 95 777 99 387 100 925 104 228 115 387 117 936 119 595 119 972 132 866 137 163 138 444 155 539 161 040 163 553 170 085 177 142 187 030.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 77 964.

1 Gewinn von 75 000 M. auf Nr. 94 548.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 87 434.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 131 854 169 201.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 104 187 122 519 152 878 185 819.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7435 9168 17 502 29 323 45 257 45 748 54 472 54 665 55 619 69 222 71 285 71 981 73 434 74 390 83 850 84 267 87 212 106 286 106 888 108 951 111 932 112 113 115 050 122 842 130 657 136 957 140 865 142 950 154 597 164 690 179 729 184 777 188 328.

29 Gewinne von 1500 M. auf Nr 1871 2809 7415 8664 14 957 17 138 28 525 46 248 54 607 59 374 73 810 80 482 92 153 94 921 95 279 97 433 111 210 114 572 115 138 125 530 128 828 130 975 138 366 140 627 143 795 144 568 156 819 157 979 183 389.

36 Gewinne von 500 M. auf Nr 5313 10 439 11 070 11 161 11 595 26 026 28 741 29 898 33 383 38 573 40 356 42 020 42 710 47 371 50 583 61 390 62 350 63 002 70 215 76 748 82 108 99 136 105 735 112 168 119 275 119 886 120 134 123 425 134 392 155 130 163 999 164 401 172 308 182 104 183 653 186 080.

Kleine Chronik.

EC. Ueber die kürzlich entdeckte alkalische Mineralquelle zu Offenbach a. M. erfahren wir, daß das Wasser, welches der Besitzer vorläufig noch unentgeltlich verabreichen läßt, bereits von vielen Leidenden, sowohl in klinischer, als außerklinischer Behandlung kurmäßig getrunken wird und bei Erkrankungen der Schleimhäute des Rachens und des Halses, wie auch des Magens und der übrigen Verdauungsorgane, namentlich aber bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden überraschende Heilerfolge geliefert. Außerdem ist dasselbe wegen seiner milden Beschaffenheit und seines angenehmen erfrischenden Geschmackes als Tafelwasser und als Zugabe zum Weiu von Kranken sowohl wie vor Gesunden bereits sehr geschätzt. Ein Gutachten von hervorragenden medizinischen Autoritäten, welches sich auf eingehende Untersuchungen stützt, wird ausgearbeitet und soll demnächst in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zur Veröffentlichung gelangen Die Vorbereitungen zur Ermöglichung des kurmäßigen Gebrauchs an Ort und Stelle, für welchen Trinkhallen aufgestellt werden sollen, sind in gutem Fortgang begriffen, so daß mit dem nächsten Frühling die Kur beginnen wird dagegen wird der Versandt des Wassers aller Voraussicht nach schon im Monat Januar seinen Anfang nehmen können, da die erforderlichen maschinellen Einrichtungen nahezu vollendet sind.

* Krossen a. O. Ein entsetzliches Unglück, an dem wiederum die leidige Ofenklappe die Ursache war, ereignete sich, wie das hiesige „Wochenblatt" berichtet, in der Nacht zum 21. d. Mts. in unserer Stadt. In dem Hause des Strumpfwirkers Lehmann am Sichdichfür bewohnten die vom Eingange linksseitige Stube die Wittwe Wilhelmine Rudolf, geb. Sader, ungefähr 50 Jahre alt, deren Tochter Auguste Heinze, 38 Jahre alt, die Kinder der letzteren, zwei Knaben im Alter von 13 und 9 Jahren, und die Kinder einer abwesenden, im Dienst befindlichen Tochter der Rudolf, ein Mädchen im Alter von 2 Jahren und ein Knabe im Alter von ¾ Jahren. Als heut Morgen die Fensterladen der Stube länger als gewöhnlich geschlossen blieben und wiederholtes Klopfen an denselben von innen nicht beantwortet wurde, drangen einige Männer von hinten durch Zerschlagen der Fensterscheibe in den Raum ein, den sie von Kohlengas angefüllt fanden. Die Bewohner der Stube lagen in ihren Betten als Leichen — sie waren erstickt Die Heinze hatte mehrere Streichhölzer krampfhaft in der Hand, als habe sie versuchen wollen, noch Licht zu machen, obgleich die Petroleumlampe auf dem Tische brannte. Drei Aerzte waren bald hülfreich zur Stelle, die den eingetretenen Tod bei der Heinze und den 4 Kindern konstatirten, bei der Rudolf, der ältesten Verunglückten, hatten die Wiederbelebungsversuche den Erfolg, daß dieselbe zu athmen und zu röcheln begann. Sie wurde nach dem Krankenhause geschafft, woselbst aber nach kurzer Zeit ihr Tod eintrat.

Handels-Nachrichten.

Bau von Getreidemagazinen in Warschau. Die Verwaltung der Stadt Warschau hat beschlossen, daß Getreidemagazine auf administrativem Wege errichtet werden sollen.

Submissions-Termine.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn. Lieferung von 10000 Stück hartgebrannten Klinkern zum Verblenden geeignet (Eisenklinker) für eine Brücke bei Jablonowo. Lieferung von 400 000 Stück hartgebrannten Hintermauerungsziegeln. Angebote bis 7. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Verdingung der Lieferung von 52 400 lfd. m Stahlschienen, 27 800 Stück Laschenschraubenbolzen, 81 000 Stück doppelten Federringen, 120 000 Stück Hakennägeln, 50 600 Stück Unterlagsplatten und 6047 Stück eichenen Weichenschwellen. Angebote bis 11. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Januar.

Fonds: Fest.			24 Jan.
Russische Banknoten		215,60	215,00
Warschau 8 Tage		214,85	214,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,50	103,50
Pr. 4% Consols		108,30	108,50
Polnische Pfandbriefe 5%		62,90	62,80
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	56,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,50	101,50
Oesterr. Banknoten		169,10	169,10
Diskonto-Comm.-Antheile		239,75	238,50
Weizen: gelb	April	198,00	196,20
	April-Mai	198,00	196,50
	Loco in New-York	96¼	96¼
Roggen:	loco	153,00	153,00
	April	155,20	155,00
	April-Mai	155,20	155,00
	Mai-Juni	155,50	155,20
Rüböl:	April-Mai	59,00	59,00
	Mai-Juni	fehlt	58,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,90	52,80
	do. mit 70 M. do.	33,80	33,70
	Dzbbr.-Jan. 70er	34,20	34,00
	April-Mai 70er	34,60	34,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25 Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,75	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„ —,—	„
Januar	—,—	„	53,00	„ —,—	„
„	—,—	„	33,25	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Januar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 115 Pfd. 160 M., gutbunt 124 Pfd. 173 M., hellbunt 125 Pfd. 175 M., hochbunt 127/8 Pfd. 181 M., roth 124/5 Pfd. 168 M., Sommer- 119/20 Pfd. 160 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 134M., hellbunt 124 Pfd. und 125 Pfd. 136 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 119 Pfd. 137 M., 120/1 Pfd. 139 M., 124 Pfd. 141 M.

Gerste große 106—110 Pfd. 108—126 M., russ. 103—117 Pfd. 80—100 M.

Erbsen weiße Futter- 95 M.

Hafer inländischer 118 M.

Kleie per 50 Kilogr., Weizen- 3,60—3,80 M.

Rohzucker besser, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,20—13,30 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn 24. Jannar.

Aufgetrieben: 2 Kälber, 1 Rind und 145 Schweine Unter letzteren 15 fette Landschweine. die mit 30 bis 35 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden und leicht Abnehmer fanden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkung
24	2 hp.	759.5	— 2.8	SW	3	10	
	9 hp.	761.0	— 1.1	SW	1	10	
25.	7 ha.	761.5	— 1.4	SW	3	10	

Wasserstand am 25. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,75 Meter über dem Nullpunkt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 11. Januar d. J. aufgestellte **Bestandes-Verzeichniß der Pferde, Esel, Maulesel und Maulthiere — einschließlich der Fohlen — in der Stadt Thorn** wird den gesetzlichen Vorschriften zufolge während 14 Tagen, d. i. vom 25. Januar bis einschließlich 7. Februar d. J. in dem hiesigen Polizei-Secretariat zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung **ausgelegt** sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen.

Thorn, den 24. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rudak Blatt 43 auf den Namen der Wittwe **Caroline Strehlau**, geborene **Klammer**, in Rudak eingetragene in Rudak belegene Grundstück am

26. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,96,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 20. Januar 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Neue Culmer Vorstadt Blatt 13 auf den Namen des Höfers **Erich Schulze**, welcher mit **Wilhelmine**, geborene **Schwarz**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Thorn Neue Culmer Vorstadt belegene Grundstück am

29. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,07 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,54,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 1461 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 21. Januar 1889.

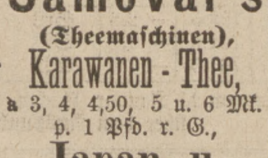
Königliches Amtsgericht.

(**Eingesandt**) Gegen **Husten, Heiserkeit, Catarrhen** finden jetzt allgemein die **reinen, unter amtlicher Controle gewonnenen „Wiesbadener Kochbrunnen - Quell-Producte, Quellsalze und Pastillen“** Anwendung. Da diese in jeder Apoth., Drog.- und Mineralw.-Hdlg. käuflichen Heilmittel auch gleichzeitig zur **Beseitigung von Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen** ärztlich empfohlen werden, so glauben wir im Interesse der Leser besonders darauf hinweisen zu sollen.

Die den Lehmann'schen Erben gehörigen Häuser, Neustadt 291/92, sollen im Ganzen oder auch getheilt freihändig unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Schriftliche Offerten bitte bis zum 15. Febr. d. J. einzureichen. Jede nähere Auskunft ertheilt

F. Stephan.

Russische Samovar's (Theemaschinen), **Karawanen-Thee**, à 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd. r. G., **Japan- u. China-Waaren** offerirt billigst **Russische Thee-Handlung. B. Hozakowski-Thorn, Brückenstr. 13** vis-à-vis Hot. Schwarz. Adler.



Um mein **Filz-Schuh- und Knaben-Stiefel-Lager** vollständig zu räumen, verkaufe ich von heute ab **hohe u. flache Herren-, Damen- u. Kinder-Filz-Schuhe**, sowie **Knaben-Stulpen-Stiefel** zu jedem annehmbaren Preise.

J. Prylinski, Thorn, Seglerstraße 92/3.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung **von Trunksucht**, mit und ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin**, Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte auch gerichtl. geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

M. 2,67 f. Februar u. März zus. bei allen Deutsch. Postanstalten.

Die **„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.**

2 mal täglich (auch Montags).

Schnelle, **ausführliche u. unparteiische** politische Berichterstattung.

Wiedergabe interessirend. Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführl. **Parlaments-Berichte**. — Militairische Aufsätze. — **Interessante Local-, Theater- u. Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — **Ausführlicher** Handelstheil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in Armee- und Civilverwaltung (**vollständig**).

7 (Gratis-) Beiblätter

1. „DeutscherHausfreund“, illustrirte Zeitschrift v. 16 Druckseiten, in elegant. Ausstattung, wöchentlich.
2. „Illustrirte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“ wöchentl.
4. „Verloosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.
6. „Zeitung für Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- und Waarenmarktbericht“, wöchentlich.

Im täglichen Feuilleton Romane und Novellen der **hervorragendsten Autoren.**

Das ersteQuartal bringt u. a. folgende: **Hans Hopfen:** Juschu; Tagebuch eines Schauspielers. **Wolfg. Brachvogel:** Die stolze Schwäbin.

Ferner feuilletonistische Beiträge von **Julius Stettenheim, D. Duncker, Hermann Heiberg, Ottomar Beta, Ferdinand Gross** u. a.

Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang täglich gratis und franco!**



MEYERS HAND-LEXIKON des allgem. Wissens.

Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc.

Soeben erscheint in Groß-Lexikon-Format und deutscher Schrift:

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid.

40 wöchentliche Lieferungen zu je 30 Pf

Bestellungen auf das soeben vollständig erschienene Werk nimmt an: **Justus Wallis**, Buchhandlung in **Thorn.**

Einladung zum Abonnement auf den **SCHALK** einzige illust. humorist. Zeitung Ostpreußens, erscheint wöchentlich und kostet **nur 1 Mark pro Quartal.** Bestellungen darauf nehmen alle Reichspostanstalten entgegen. **Inserate** werden mit **10 Pf.** die Zeile berechnet.

Versichere Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als Fleischbeschauer. Austen, Stadtkäm., Gollub.

Zwiebel-Bonbons von **Dr. Aurel Kratz**, Bromberg, helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Graue Haare färbt man sofort dauerhaft und schön **blond, braun, schwarz** mit meinem Nußextract-**Haarfärbemittel.** Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt. Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M 3.—** (auch Briefmarken) oder Nachnahme von **M 3.50** porto frei zu beziehen.

2000 Schock Dachrohr aus den Kgl. Haffkampen hat **zu verkaufen E. Grübnau, Zeyer bei Elbing.**

Elegante und saubere **Herren- und Damen-Masken-Anzüge** verleiht **H. Hänsch, Masken-Costum-Lager, Posen**, Breslauerstr. 2, 1. Etage.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **F. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstrasse 4a I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Puter! (Truthahn.) Wer liefert regelmäßig wöchentlich fette **Puter!** Offerten mit billigster Preisangabe an **Moritz Weinberg, Magdeburg.**

Conservirte Gemüse als: **Stangenspargel, junge grüne Erbsen, Schnittbohnen** empfiehlt in vorzüglicher Qualität und äußerst preiswerth

Carl Matthes.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein **Handschuhwaaren-Lager** in allen Sorten, **Hosenträger** für Herren und Knaben, **Bruchbänder, Bandagen und Suspensorien, Kravatten und Shlipse** unterm Selbstkostenpreise aus. **J. G. Dressler Sohn.**



Directe deutsche Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal. Nr. 575.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung**, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**





DR THOMPSON'S SEIFEN-PULVER

Anerkannt vorzüglichstes **Wasch- und Reinigungs-Mittel.**

Überall vorräthig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet. Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf d. Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzm. „Schwan“. Allein. Fabr.: **R. THOMPSON & Co., Aachen.**

Zu haben in **Thorn** bei: **L. Oammann & Kordes, Leop. Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.**

Stolze'sche Stenographie. Allen Damen zur gefälligen Kenntnißnahme, daß Unterzeichnete bereit ist, über die neue Systemänderung Mittheilung zu machen. **Emma Zimmermann**, geb. **Ernesti**, Gerberstr. 277/78, 1 Tr.

Jahres-Lohnnachweisungen und **Lohnlisten** für die **Baugewerks-Berufsgenossenschaft** empfiehlt die **Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.**

100 Tänze für 3 Mk. leicht f. Piano **neu u. eleg.** geb. nur 3 Mk. **Der Bücherfreund** Antiquar. Bücher-Verzeich. **gratis. Moritz Glogau jr., Hamburg.**

Geldschränke in verschiedenen Größen sind wieder vorräthig. **A. Böhm**, Brückenstr. 11.

25 Liter oder Flaschen guten abgelagerten **eigenes Gewächs Weisswein,** Emballage frei für dessen Reinheit ich garantire, versende ab hier für Mk. 16 Nachnahme. **Fritz Ritter**, Weinbergbesitzer, **Kreuznach.**

Mehrere Tausend Ctr. gute Speisekartoffeln, à **Ctr. 2,20**, auch in beliebigen kleineren Posten, **verkauft L. Less**, Bromberger Vorstadt.

Ein großer schöner, halbdressirter **Jagdhund** zu **verkaufen** Coppernicusstraße 170.

2 Lehrlinge können sofort eintreten bei **Skalski**, Schneidermstr., Neust. Markt.

Eine junge Dame, der Buchführung mächtig, **sucht sofort** eventuell später **Stellung als Kassirerin.** Näheres durch die Expedition d. Ztg.

Möbl. Zim. zu verm. Schuhmacherstr. 354.

Innerhalb der Tage **3. bis 5. Februar Tosti-Concert**

Billets 3, 2 und 1 Mark. E. F. Schwartz.

Eisbahn Grützmühlenteich, wozu ganz ergebenst einladet **Ww. A. Szymanski.**



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. Benjamin Rudolph.**

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel, gut u. dauerhaft gearbeitet, empfiehlt **J. Wittkowski**, Breitestraße 52.

Ein nicht zu junges, anständiges, sauberes Mädchen wird zur Beaufsichtigung von zwei Kindern im Alter von 2 1/2 und 3/4 Jahren **zu miethen gesucht** für sofort oder 15. Februar. Meldungen bei Frau Lieutenant **Waas**, Bromb. Vorstadt, Schulstr. Nr. 137, 1.

Ein tüchtiges Ladenmädchen empfiehlt Miethsfr. **Hoffmann**, Brückenstr. 19, Hof 1 Tr.

Tüchtige Cigarrett.-Arbeiterinnen (aber nur solche) finden in **Danzig** dauernde Beschäftigung. Offerten mit bisheriger Thätigkeit befördert sub **H. V. K.** die Expedition d. Zeitung.

Ein geräumiger Laden nebst Wohnung ist in **Neustadt 213** neben der Kommandantur vom 1. April zu **vermiethen.**

Laden und Wohnung, zu Bäckerei und jedem anderen Geschäft passend, zu vermiethen Schillerstraße 414.

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 19 z. verm. **J. Skowronski**, Brombergerstr. 1.

Vom 1. April 1889 hat 2 herrschaftliche Wohnungen, 1 Parterre, zu vermiethen **Louis Kalischer**, Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, vermiethet z. 1. April 1889 **Louis Kalischer**, Weißestr. 72.

1 Wohng. v. 5 3. n. Zbh. i. Brückenstr. 19 z. verm. Zu erfr. bei Frl. **Ehrlich.**

Wohnung, 2 Etage, 3 große Zim., Kabinet, Entree und Zubehör, Brückenstr. 28 zu vermiethen.

1 frdl. Fam.-Wohnung vom 1. April zu vermieth. Bäckerstr. Nr. 245.

Neust. Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

In meinem Hause Coppernicusstr. 186 ist in der **1. Etage eine Wohnung**, bestehend aus **4 Zimmern und Zubehör** vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen. **Ad. Leetz.**

Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermiethen. **W. Hoehle**, Dachdeckermeister.

Hohestraße 104, ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche u. Zbh., sowie mehrere kl. Wohnungen v. 1. April z. verm. **A. Eicnstädt.**

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen. Fleischermeister **Borchardt.**

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414**, 2 Tr., n. vorn.

M. 3. u. K., 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 166 I.

1 frdl. m. 3., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

1 g. m. Zim. z. v. Neustadt. Markt 147/48, I Tr.

1—2 Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Helle, trockene Speicherräume in der Nähe d. Schillerstraße werden **gesucht.** Offerten Neust. Markt 257, 1 r. abzugeben.

1 Wohng., 3 Zim. u. Zub. v. 1. April zu verm. Fl.-Mocker, Restaur. **Hohmann.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der neust. evang. Kirche. 3. Sonntag n. Epiphanias, d. 27. Jan. 1889. Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Vor- und Nachm. Kollekte für den Jerusalem-Verein.

In der evang.-luth. Kirche. 3. Sonntag n. Epiphanias, d. 27. Jan. 1889. Kaisers Geburtstag. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker. 3. Sonntag n. Epiphanias, d. 27. Jan. 1889. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädke. Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Synagogale Nachrichten. Sonnabend, den 26. d. Mts., 10 1/2 Uhr Morgens: Predigt des Rabbiner Dr. Oppenheim.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betr. Todesanzeige des Herrn Referendar Hans Hensel, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.